

2.1 OUV der „Industriellen Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ (Entwurf)

Entwurf der Darstellung zum außergewöhnlichen universellen Wert (Outstanding Universal Value, OUV) der „Industriellen Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ (entsprechend den formalen Vorgaben des Submissionsformats für Welterbe-Anträge)

Die „Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ liegt in Westdeutschland, im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Von den 1850er bis in die 1960er Jahre entwickelte sich hier eine der dichtesten und bedeutendsten Industrieregionen der Welt; die Landschaft ist ein beispielloses Zeugnis für die tiefgreifende Ära der großmaßstäblichen Schwerindustrie in Kontinentaleuropa.

Bis 1870 war das Ruhrgebiet die größte Region für die Förderung von Kohle und die Produktion von Koks in Kontinentaleuropa und um 1900 war es der größte Stahlproduzent in ganz Europa. Die in Hüttenkoks umgewandelte Koks Kohle speiste die Hochöfen der Eisen- und Stahlindustrie. Gemeinsam schufen sie die Grundlage für wirtschaftlichen Wohlstand.

Der Industriestandort wurde durch die untertätige Formation des Ruhrkohlebeckens bestimmt, das ein Gebiet von 120 km in Ost-West-Richtung und 70 km in Nord-Süd-Richtung umfasst und auf drei Seiten von großen Flüssen (Ruhr, Rhein und Lippe) begrenzt wird. Dies war die ausschlaggebende Basis für die Entwicklung einer großmaßstäblichen Verbundwirtschaft, die für die massive industrielle Produktion erforderlich war. Technologisch fortschrittliche Berg- und Hüttenwerke, unterstützt durch eine Infrastruktur im regionalen Maßstab, schufen ein tragfähiges Modell, das anderen Industrieländern als Vorbild diente. Dazu gehörten das Abwassermanagementsystem der Emscher, das dichteste Verkehrsnetz in Europa und eine der weltweit größten Entwicklungen von industriebedingten Wohnsiedlungen.

Heute definiert ein außergewöhnliches technologisches und architektonisches Ensemble eine herausragende Industrielandschaft von regionaler Größenordnung. Die Zuordnung der Attribute ist durch Cluster und Knotenpunktkonzentrationen (Bergwerke, Eisenhütten und Siedlungen) und funktionale Verknüpfungen mit linearen Elementen (Flüsse, Kanäle und Eisenbahnen) gekennzeichnet. In seiner Begrenzung zeigt das zu nominierende Gut damit eine skelettartige Form, eine zusammenhängende industrielle Struktur par excellence als wesentliche Grundlage für das Verständnis dieser radikal umgestalteten Landschaft.

Seit den 1970er Jahren leistete das Land Nordrhein-Westfalen zusammen mit regionalen Verbänden und Institutionen Pionierarbeit für ein erfolgreiches Modell für die postindustrielle Ökologie der Region und die nachhaltige Bewahrung und Umnutzung des großmaßstäblichen industriellen Erbes, das der ansässigen Bevölkerung Identität stiftet und der Welt vor Augen führt, wie den mit solchen Dimensionen verbundenen Herausforderungen nachhaltig begegnet werden kann.

- Kriterium (ii): (siehe 4.1, Anlage A)

Die „Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ zeigt einen bedeutenden Austausch menschlicher Werte von 1750 bis heute, innerhalb Europas und darüber hinaus, über Entwicklungen in Technologie und industrieller Organisation, Architektur, Raumplanung und Management.

Zunächst wurden Steinkohlenbergwerke, Kokereien und Hochöfen sowie Eisenbahnen auf importierter Technik gegründet. Ihre breite Anwendung und Verbesserung beschleunigten jedoch die Industrialisierung im Ruhrgebiet: Seine Kohlenbergwerke und Kokereien gehörten zu den fortschrittlichsten und einflussreichsten der Welt, und sein Stahl wurde in Eisenbahnen eingesetzt, die Kontinente erschlossen. Das Modell des Ruhrgebiets, einschließlich seiner

Technologie und Industriearchitektur, wurde am Ende des neunzehnten Jahrhunderts auf andere Industrieländer wie Japan übertragen.

Das vorgeschlagene Gut zeichnet sich durch seine Architektur aus, die von neuen industriellen Bauformen und dem Stil des Historismus bis hin zum Stil der Moderne reicht, der in einem industriellen Kontext in seinen Kohlenbergwerken und Kokereien beispielhaft zum Ausdruck kommt. Die Siedlungen der Industriearbeiter, außergewöhnlich in ihrer schierer Anzahl, zeigen architektonische Entwürfe, die u.a. der englischen Gartenstadt-Bewegung entlehnt sind. Innovative Entwicklungen in der räumlichen Regionalplanung und im Raummanagement spiegeln sich in Grüngürteln und einer urbanen Gestaltung wider, die auf der Grundlage visionärer Ingenieure und Planer konzipiert und entwickelt wurde.

- Kriterium (iv): (siehe 4.1, Anlage A)

Die „Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ ist geprägt von ehemaligen Steinkohlenbergwerken, Kokereien und Eisenhütten, verbunden durch ein Verkehrsnetz, unterstützt durch wasserwirtschaftliche Infrastruktur und industriebedingten Wohnsiedlungen. Dieses herausragende Ensemble eng miteinander verbundener technologischer und architektonischer Elemente veranschaulicht die tiefgreifende Epoche der Schwerindustrialisierung in Kontinentaleuropa.

Kohlenbergwerke wie die Zeche Zollverein und die Zeche Zollern II/IV spiegeln (technisch und architektonisch) Spitzenleistungen wider, während die Kokerei Hansa die großtechnische Verarbeitung von Kohle zu Koks und Gas sowie die Verwertung von Nebenprodukten als Basis für die chemische Industrie repräsentiert. Der Gasometer Oberhausen und eine Infrastruktur von Gasleitungen stehen für den Austausch dieses Gases, zusammen mit dem Gas, das bei der Eisenerzeugung in erhaltenen monumentalen Hüttenwerken wie der Henrichshütte und dem Hochofenwerk in Duisburg-Meiderich entsteht.

Das großräumige Transportsystem umfasst den sukzessiven Ausbau der Ruhrschifffahrt, das Kernstück des sich entwickelnden dichtesten Eisenbahnnetzes Europas und ein Kanalsystem mit dem Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop und dem größten Kanalhafen Europas in Dortmund.

Die Emscher ist ein frühes, innovatives „Umweltsystem“, das regionale Grund- und Abwässer aus dem Bergbau, der Industrie und den Siedlungen managt. Die soziale Infrastruktur, repräsentiert durch regionales Management von Wasser, Grünzügen sowie Arbeiterkolonien, zeigt verschiedene Phasen der industriellen, planerischen und architektonischen Entwicklung.

- Kriterium (v): (siehe 4.1, Anlage A)

Die „Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ ist ein herausragendes Beispiel für eine großflächige europäische industrielle Landnutzung für Kohlenbergbau, Kokserzeugung und Eisen- und Stahlproduktion. Die vielfältigen menschlichen Interaktionen mit der Umwelt haben die Landschaft radikal umgestaltet und sie irreversiblen Veränderungen unterworfen. Die Entwicklung wurde durch Geologie und Geografie, durch Industrie und Verkehr und letztlich durch die Politik der nationalen und regionalen Regierungen vorangetrieben.

Die Ausrichtung der natürlichen Landschaftselemente und die gleichmäßig nach Norden abfallenden Kohleflöze begrenzten und bestimmten die Entwicklung, die vom hügeligen Ruhrgebiet im Süden bis in die flache Ebene zwischen Emscher und Lippe voranschritt. Dies wirkte sich mit unterschiedlicher Intensität auf die verschiedenen Gebiete aus und schuf eine sowohl positive als auch negative Reliefstruktur von Berge-Halden und von bergbaubedingten

Senkungspoldern, den größten überhaupt. Die Flüsse wurden für die Industrie, die Wasserversorgung, die regionale Abwasserentsorgung, die Stromerzeugung und den Verkehr nutzbar gemacht und auch das Kanalnetz bediente sich aller Vorteile der Landschaft.

Um die Auswirkungen des raschen industriellen Wachstums zu mildern und die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu sichern, wurde die räumliche Regionalplanung und -verwaltung eingeführt. Dazu gehörte die Entwicklung eines strukturierten Systems von Grüngürteln und die später erfolgte ganzheitliche postindustrielle Sanierung und Renaturierung der Emscher und ihrer Zuflüsse.

Integrität

Die „Industrielle Kulturlandschaft Ruhrgebiet“ ist durch ein leistungsfähiges System aus funktionalen Zusammenhängen und industriellen Verfahren gekennzeichnet, das sich in Knotenpunkten, Verdichtungen sowie linearen Netzwerken manifestiert und hauptsächlich durch die Industrie und erst in zweiter Hinsicht durch urbane Dynamik vorangetrieben wurde. Diese Strukturen und Prozesse sind im Ruhrgebiet so verbunden, dass sie in außergewöhnlicher Weise Zeugnis von der Macht und Größe der Industrie ablegen.

Industrielle Elemente wie Kanäle und Eisenbahnstrecken werden weiterhin genutzt; sie spielen eine bedeutende Rolle bei der Erhaltung des industriellen Landschaftscharakters.

Das zu nominierende Gebiet wurde nach strengen Maßstäben ausgewählt, um einen repräsentativen geografischen Ausschnitt darzustellen, der eine Vorstellung von den Dimensionen und der Vielfalt des Ruhrgebiets vermittelt. Es ist außerdem groß und zusammenhängend genug, um die Merkmale und Prozesse, die die Bedeutung des zu nominierenden Gebietes ausmachen, vollständig abzubilden. Es beinhaltet sämtliche erforderlichen Bereiche und Elemente, die direkter materieller Ausdruck des außergewöhnlichen universellen Wertes des Gebiets sind und ist zudem nicht durch Entwicklungen oder Vernachlässigung gefährdet. Natürliche Prozesse, wie zum Beispiel die Gewässerdynamik, die in Folge massiver industrieller Eingriffe verändert wurden, stehen unter aktiver und dauerhafter Kontrolle.

Authentizität

Der außergewöhnliche universelle Wert der industriellen Kulturlandschaft Ruhrgebiet zeigt sich glaubhaft in einer Vielfalt von Kennzeichen: in Standort und Umfeld, in Strukturen, Objekten, Merkmalen, Prozessen sowie in denkmalwerten Eigenschaften und Qualitäten, die alle zur außergewöhnlichen Wechselbeziehung zwischen Kultur und Natur beitragen, welche diese klassische Landschaft auszeichnet.

Authentizität ist in hohem Maße vorhanden. Diese Erkenntnis basiert auf umfangreichen Untersuchungen mittels glaubhafter und detaillierter Informationsquellen und auf einem Verständnis klar definierter Werte, den Beziehungen zwischen diesen Werten und der zeitlichen Entwicklung dieses kulturellen Erbes sowie der kumulativen Bedeutung.